Nr. 2365. Donnerstag, 7. April. (Morgen-Ausgabe.) 1864.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Illgen & Fort. H. Engler, in Hamburg: Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M.: Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmanns Buchhdlg.

# Danziger Zeitung.

NEC TEMERE, NEC TIMIDE

## Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 6. April, 8½ Uhr Abends.

**London, 6. April. In der heutigen Sitzung des Unterhauses kündigte Dillwyn für morgen eine Interpellation dahin gehend an, ob die Regierung Nachricht von der nicht angekündigten Bombardirung Sonderburgs erhalten und die Aufmerksamkeit der preußischen Regierung auf die Nothwendigkeit gerichtet habe, den üblichen Kriegsgebräuchen gemäß zu verfahren.**

## Vom Kriegsschauplatze.

Flensburg, 29. März. Die Wiener „General-Correspondenz" theilt von hier den Wortlaut der bereits erwähnten Proclamation mit, welche der österreichische Befehlshaber vor dem Abmarsch aus Horsens in Jütland erließ. Sie lautet:

„Der k. k. österreichische Brigade-Commandeur, General-Major Freiherr von Dormus, an den Magistrat der Stadt Horsens. Den 22. März. Ich verlasse heute mit meiner Brigade die Stadt Horsens und gebe dem Magistrat Folgendes bekannt: Die Verpflegungsvorräthe, die sich noch in der Stadt, theils in Magazinen, theils in Privathäusern vorfinden, sollen den nach mir einrückenden alliirten Truppen vorbehalten bleiben. Sämmtliche, sowohl in selbiger Stadt, als auch in deren Umgegend sich befindliche Brücken und sonstige Wegeverbindungen sollen in ihrem augenblicklichen Stand verbleiben. Etwaige von der Brigade zurückgebliebene Marodeurs oder Verspätete mögen sich unangefochten zu ihren Truppenkörpern begeben. Die Windmühlen müssen am Tage still stehen. Es muß im ganzen Weichbilde der Stadt bekannt gemacht werden, daß die Windmühlen, welche in der Zeit von 6 Uhr früh bis halb 7 Uhr Abends im Gange befunden werden würden, von meinen Truppen unfehlbar niedergebrannt werden sollen. Dasselbe soll in Betreff des Glockenläutens oder der Hafensignale stattfinden. Als Bürgen für die Erfüllung dieser Punkte Seitens der Stadt, habe ich die Herren Winning, Hoyer und Levy als Geißeln mitgenommen. Joseph Freiherr von Dormus."

Die „G.-C." bemerkt dazu: „Es waren diese anscheinend harten Anordnungen um so nöthiger, als man sich von der fanatischen Bevölkerung nichts Gutes zu versehen hatte, sobald derselben nur einigermaßen Luft gelassen werde. Wenige Stunden nach dem Abzug der österreichischen Truppen rückten eben so viele Preußen ein. Die drei mitgenommenen Geißeln waren sämmtlich Großhändler; Winning ist designirter Bürgermeister der Stadt."

Altona, 4. April. Aus dem Sundewitt zurückgekehrte preußische Soldaten geben an, daß innerhalb des dortigen Kriegsschauplatzes so ziemlich alle Einwohner verschwunden sind. Sie sind fortgezogen, Haus und Hof stehen leer und dienen mit allem, was beweglich ist, wie natürlich, um die Bivouacs einigermaßen erträglich zu machen, auch um die Lagerfeuer mit trockenem Material zu speisen. Zu finden ist nichts mehr. Nachrichten aus dem Norden Schleswigs geben dazu an, daß die Einwohner anderwärts ein Unterkommen finden, und so viel unterstützt werden, wie es jetzt überhaupt nur möglich ist. An eine Rückkehr, an Wiederaufbau und dergleichen kann doch noch lange nicht gedacht werden.

Die von den Tuilerien inspirirte „Revue Contemporaine" schreibt über die schleswig-holsteinische Frage: „Die Anstrengungen, um den Zusammentritt der Stände in Holstein zu verhindern, sind eine offenbare Ungesetzlichkeit. Europa, sagt Ihr, hat nicht das Recht, über deutsche Länder zu verfügen, um eine wankende Monarchie wieder zu befestigen. Welches Recht aber habt Ihr selber auf diese Länder, ohne sie zu befragen? Ja, noch mehr: Holstein hat sich bereits ausgesprochen; Schleswig hat es, trotz der österreichisch-preußischen Occupation versucht. Die Notabeln und die constituirten Körperschaften schicken von allen Seiten Adressen an den Herzog Friedrich VIII.; was würde erst geschehen, wenn man die Truppen beiderseitig zurückzöge und die allgemeine Abstimmung eine Frage lösen ließe, welche im Sinne der Gerechtigkeit zu lösen die Diplomaten wie die Soldaten bis jetzt ungeeignet zu sein scheinen. Wir glauben, daß dieses Project kein leerer Traum ist, sondern daß es in einer Sphäre entsprang, wo man einen sehr practischen und gleichzeitig sehr kühnen Geist hat. Es gäbe übrigens noch ein anderes Mittel, um den beiden Nationalitäten, deren Streit jetzt für Europa eine wirkliche Gefahr bildet, volle Genugthuung zu Theil werden zu lassen. Dänemark erträgt noch weniger als die Herzogthümer den Gedanken einer Personal-Union und sein Widerwille gegen ein solches Auskunftsmittel kommt nur dem der deutschen Kleinstaaten gleich. Es würde viel lieber Holstein aufgeben und in dessen Einverleibung in den deutschen Bund einwilligen. Es bliebe also noch Schleswig, der alte Zankapfel zwischen beiden Ländern, übrig. Hierbei erinnern wir an ein gewisses Project Lord Palmerstons, dem zufolge Schleswig nach seiner natürlichen Trennung in zwei Nationalitäten getheilt werden sollte. Der Süden fiele alsdann an Deutschland, der Norden an Dänemark. Wenn dieses Project wieder in Aufnahme käme, so würde es uns ungleich vernünftiger vorkommen, als alle anderen, welche England seitdem zum Vorschein gebracht hat."

## Deutschland.

Berlin. (Kreuzztg.) An Stelle des ausgeschiedenen Geheimen Regierungsrathes Jacobi ist der Geh. Ober-Regierungs- und vortragende Rath im Ministerium des Innern, Gerhard, zum Mitgliede des Disciplinarhofes für die Dienstvergehen der nicht richterlichen Beamten ernannt.

— Das Finanzministerium hat bezüglich der am 10., 11. und 12. Mai d. J. in Breslau stattfindenden landwirthschaftlichen Maschinen Ausstellung so eben die Anordnung erlassen daß alle diejenigen Maschinen und Geräthe, welche aus dem Auslande zu der Ausstellung nach Breslau gebracht und unverkauft wieder in das Ausland zurückgeführt werden, vom Eingangszolle befreit sein sollen.

— (Ref.) Die „Kreuzztg." bringt eine curiose Mittheilung aus Broacker. Die „B. A. Z." hatte aus einem dortigen Cantonnement die angeblichen Klagen eines Unterofficiers über die unbillige Vertheilung des Raumes zwischen Officieren und Soldaten mitgetheilt. Es ist nun wegen dieser Correspondenz eine Untersuchung angestellt worden, sämmtliche Unterofficiere haben sich gegen die Autorschaft verwahrt. Jene Zeilen — schreibt nun der biedere Correspondent der „Kreuzztg." — „wenn sie wirklich von einem Unterofficier herrühren, verdanken daher wohl einem mit der „A. Z." geistesverwandten Landwehrmanne ihre Entstehung, der es bis zum Unteroffizier gebracht hat, und welcher seine Galle über seinen augenblicklichen Ehrendienst in die „A. Z." abführt, und sich nicht scheut, die Beschwerden des Krieges, von Andern mit Freudigkeit ertragen, zu übertreiben, damit er dem Gelüste eines Winkelblattes nach Scandalgeschichten Genüge leiste." Wir bitten, diese Ansicht über das „Volk in Waffen" im Gedächtniß zu bewahren.

— Es geht dem „Publ." folgende Mittheilung zu: Durch einen hiesigen Banquier ist die Wochenschrift „der kleine Reactionär", dem Vernehmen nach für Rechnung des Ritter Strausberg, welcher die Ausführung der großen ostpreußischen Eisenbahnprojecte mit englischem Gelde unternommen hat, von dem Justizrath Wagener käuflich erworben worden. Ritter Strausberg, welcher schon früher eine Zeitschrift in Berlin, den „Illustrirten Omnibus" besaß und noch gegenwärtig Herausgeber von „Sharpés London Magazine" ist, wird die Redaction mit dem Justizrath Wagener gemeinschaftlich führen. Für den Verlag und die Verantwortlichkeit ist ein Herr Blancbois gewonnen worden. Wie vor einem Vierteljahr der Freiherr v. Hertefeld der „Berliner Revue", hat nun auch der Graf Stolberg dem „kleinen Reactionär" die Caution entzogen, doch soll dieselbe bereits anderweitig beschafft sein, so daß die Ausgabe des Blattes wohl keine Unterbrechung erfahren dürfte.

Mühlhausen im Elsaß. [Leseanstalten.] In unserer Stadt bildete sich zu Anfang des verwichenen Jahres ein Verein von Fabrikanten und Privaten, der sich die Aufgabe stellte, in jedem Dorfe der Departements des Ober- und Niederrheins öffentliche Leseanstalten zu begründen. Die Gesellschaft hatte zu Anfang gegen viele Vorurtheile zu kämpfen. Diese sind nun größtentheils zum Schweigen gebracht und bereits erfreuen sich 217 Ortschaften jener gemeinnützigen Anstalten.

Wien, 2. April. Der Sectionschef im Finanz-Ministerium, Frhr. v. Hock, hat seinen Bericht über die Resultate der mit dem königlich preußischen Bevollmächtigten v. Hasselbach in Prag gepflogenen Berathungen über die österreichischen Zolleinigungs-Plane bereits vollendet und diese sehr umfangreiche Arbeit an betreffender Stelle eingereicht. In diesem Berichte soll, gutem Vernehmen nach, der Gedanke ausführlich entwickelt sein, daß die Regierung unter keinerlei Umständen hinter die unterm 20. Juli 1862 in der Zolleinigungs-Frage kund gegebenen Propositionen zurückgehen, hingegen, um mit Preußen, das durch den bekannten Vertrag bereits an Frankreich gebunden und dem zufolge keine einseitigen Zugeständnisse in Tariffragen machen dürfe, in dieser Beziehung sich verständigen und zu einem befriedigenden Abschlusse gelangen zu können, Oesterreich vorerst mit Frankreich directe Verhandlungen zum Anschluß an den preußisch-französischen Vertrag und zu dessen allenfallsiger, durch die österreichischen volkswirthschaftlichen Zustände gebotenen Modification anknüpfen sollte, indem jede Concession, die in der handelspolitischen Frage Frankreich machen dürfte, an Preußen, diese Ueberzeugung scheint Herr v. Hock in Prag gewonnen zu haben, keinen principiellen Gegner finden würde. — Das Gemeindegesetz für Niederösterreich hat heute die kaiserliche Genehmigung erhalten.

Wien. Erzherzogin Hildegarde ist rasch ihrem königlichen Bruder ins Grab nachgefolgt. Sie hing an ihm mit der innigsten Liebe, und aufs tiefste erschüttert von seinem Verluste, sprach sie gegen ihren Arzt — den Bruder des Staats-Ministers — beim Beginne ihrer Erkrankung in den ersten Tagen dieser Woche die feste Ueberzeugung aus, daß sie sterben werde. Mein Bruder holt mich nach, das äußerte sie wiederholt in ihren Fieberphantasien, die einige Mal bis zu förmlichen Visionen sich steigerten. Die hohe Frau, von seltener Liebenswürdigkeit und durch Geist und Bildung hervorragend, war, obgleich körperlich rüstig, stets etwas nervös aufgeregt. Der kaiserliche Hof erleidet durch diesen so plötzlichen Todesfall einen sehr schmerzlichen Verlust.

## England.

— Höchst bemerkenswerth ist das Gutachten, welches kürzlich ein Ausschuß des englischen Parlaments über die Schulfrage abgegeben hat. Nach sorgfältiger Prüfung der Sache und Anhörung zahlreicher Sachverständiger aus dem ganzen Lande kam man zu dem Schluß, daß ein Knabe täglich nur drei Stunden lang mit voller Aufmerksamkeit geistig beschäftigt werden und wirklichen Nutzen vom Unterricht ziehen kann. Ein Mehr hält der Ausschuß für zwecklos, ja sogar schädlich, und empfiehlt, die übrige Zeit der leiblichen Ausbildung zu widmen.

— Eine Deputation des Arbeiter-Comités zur Shakespeare-Feier hat bei der Regierung um die Erlaubniß gebeten, daß am 23. April die arbeitenden Klassen sich im Hydepark versammeln und von dort in feierlichem Aufzuge sich nach dem Greenpark begeben dürften, um dort bei dem für das Shakespeare-Denkmal vorgeschlagenen Platze eine Gedenk-Eiche zu pflanzen. Der Vorsitzende des betreffenden Departements, Mr. Cowper, beschied die Deputation dahin, daß die Parks zur öffentlichen Erholung, nicht aber zur Bildung von Prozessionen bestimmt seien; er sehe keinen Grund, in dem vorliegenden Falle eine Ausnahme von der Regel zu machen. Die Deputation zog sich darauf zurück. Die Gewitterwolken, die schon seit Langem ihre Schatten auf die Jubelfeier des größten Briten geworfen haben, ziehen sich immer dichter und drohender zusammen.

## Frankreich.

— Der „Moniteur" veröffentlicht Nachrichten aus Mexico, denen wir entnehmen, daß der ehemalige Präsident der Republik Mexico, General Santa Anna mit seinem Bruder am 27. Februar am Bord des englischen Dampfers „Conway" in Vera-Cruz angekommen ist und dem dortigen Commandanten nachfolgenden Zustimmungsact überreicht hat:

„Ich Endesunterzeichneter erkläre auf Ehre, der französischen Intervention meine Zustimmung zu geben und als einzig rechtmäßige Regierung die von der Notabelnversammlung unter dem Titel mexicanisches Kaiserreich ausgerufene Monarchie mit dem Prinzen Maximilian von Oesterreich als Kaiser von Mexico anzuerkennen. — Ich verpflichte mich gleichfalls, mich jeder politischen Demonstration zu enthalten und weder schriftlich noch mündlich etwas zu thun, was voraussetzen ließe, daß ich anders, denn als einfacher Bürger in mein Land zurückkehren wolle. Am Bord des englischen Packetboots „Conway", den 27. Februar 1864. St. L. de Santa Anna. Ich verpflichte mich, wie mein Bruder, zur Einhaltung oben stehender Bedingungen. Am Bord des „Conway", den 27. Februar 1864. Angel L. de Santa Anna."

## Italien.

Von der italienschen Grenze, 1. April. Ueber Garibaldi's Reiseplan und Reisezwecke herrscht bei seinen intimen Freunden, im Ministerium und im Publikum die größte Ungewißheit. In Turin weiß man gar nichts hierüber. Nicht einmal das Journal „Diritto", das am besten unterrichtet sein sollte, bringt etwas Neues. In Turin, Mailand u. s. w, sind die Waffengefährten und Freunde des Generals Garibaldi unbedingt der Ansicht, daß er ohne wichtigen Grund Caprera nicht verlassen hat, um sich nach England zu begeben; sie geben nicht zu, daß es zum Vergnügen, aus Gesundheitsrücksichten, um alte Freunde wieder zu sehen, um Huldigungen in Empfang zu nehmen, einige Meetings abzuhalten u. s. w. geschehen sei; Garibaldi wisse recht wohl, daß er durch diesen Besuch nicht nur die öffentliche Neugier, sondern eine weitverbreitete Spannung errege, die mit der kriegerischen Lage Europas wesentlich in Zusammenhang gebracht werde; er sei gewiß nicht nach England gereist, um dort eine Art von theatralischem Fest zu feiern und dann ruhig, zufrieden und thatenlos auf sein einsames Felseneiland zurückzukehren. Also urtheilen seine Freunde und Anhänger und es ist leicht begreiflich, daß sie sich überall, nicht nur in Turin und Mailand, sondern auch in Neapel, Palermo und selbst in Rom und Venetien regen. Die Ueberzeugung, daß Garibaldi Wichtiges beabsichtige, ist bei Manchen so groß, daß sie theils als Beamte, theils als Militär ihre Entlassung einreichten, um ungebunden und bei Allem, was er unternehmen werde, dabei zu sein. Daß allerhand Verlegenheiten für die italienische Regierung und große Besorgnisse und Furcht (mit obligaten Uebertreibungen) für andere Regierungen aus dieser Stimmung erwachsen, wird Niemand leugnen wollen.

— Den „H. N." wird aus Italien geschrieben über den bekannten Virtuosen Liszt in Rom. Er soll die größten Anstrengungen machen, die Fürstin, mit welcher er umherreist, zu heirathen, Papst Pius will aber die Scheidung derselben von ihrem rechtmäßigen Manne nicht zugeben. Das alternde Liebespaar soll in Verzweiflung sein und mit einer zweiten Auflage von Abälard und Heloise drohen. Liszt, der sehr fromm geworden, wirkte kürzlich in einer s. g. Accademia sacra zu Ehren des Kreuzes Christi und zur Vermehrung des Peterspfennigs mit. Der Eintrittspreis war 2 Scudi und die Musik brachte 70,000 Francs ein. — Ein Getreideausfuhrverbot soll in Aussicht stehen.

## Rußland und Polen.

— Aus Plock wird der „G.-C." gemeldet, daß in Mlawa sich über hundert Gutsbesitzer versammelt hatten, um eine Ergebenheitsadresse zu unterzeichnen. Schon hatten die Meisten unterschrieben, als sich die Nachricht verbreitete, Mieroslawski sei in der Gegend, um den Aufstand zu organisiren. Dies bewog die Gutsbesitzer, ihr Vorhaben aufzugeben und sie eilten nach Hause. Die Adresse kam nicht mehr zu Stande. In Lubicz (an der preußischen Grenze) fiel den Preußen ein Transport von 40,000 Ladungen in die Hände. Der Führer des Transportes, Kotliski, ein russischer Unterthan, wurde nach Lipno ausgeliefert.

## Danzig, den 7. April.

* [Gerichts-Verhandlung am 4. April.] 1) Die unverehelichte Rosalie Hirth hat ihrem Brodherrn verschiedene Gegenstände: Leuchter, Flaschenuntersätze, Kinderhemdchen, Tassen, Gläser, Uhrhalter 2c. gestohlen und bei ihrer Schwester,

der separirten Krause untergebracht. Der Gerichtshof bestrafte sie mit 3 Monaten Gefängniß und Interdiction.

2) Der Knecht Franz Narlinsky stand im Sommer v. J. bei dem General-Lieutenant Freiherrn v. Czettritz in Silberhammer als Knecht im Dienst. Er fand auf dem Hofe einen Schlüssel, den er zur Oeffnung der Getreidevorrathskammer benutzte und zu verschiedenen Malen daraus 14 Scheffel Hafer entwendete. N. steht unter der Anklage des schweren Diebstahls. Er räumt zwar alles ein, behauptet aber, den gestohlenen Hafer zum Verfüttern für die Pferde seines Herrn verwandt zu haben. Hr. v. C. erklärte, daß er keinen Grund habe, die Angabe des N. zu bezweifeln und so wurde letzterer von der Anklage des schweren Diebstahls freigesprochen und nur wegen Wegnahme von Futter zu 15 Thlr. Geld, event. 1 Woche Gefängniß bestraft.

3) Der Uhrmacher Braun erhielt im Februar d. J. von dem Töpfermeister Formowsky eine Uhr zur Reparatur, welche er zum Nachtheile des Eigenthümers für 1½ Thlr. versetzte. B. wurde wegen Unterschlagung mit 1 Monat Gefängniß und Ehrverlust bestraft.

* Die unter der Protection des Allg. Gewerbevereins stehende „Fortbildungsschule für Mädchen" beginnt nächsten Sonnabend ihren Sommer-Cursus. Die Eltern, welche ihre der Schule entwachsenen Töchter an dem Unterrichte in diesem Institute bisher Theil nehmen ließen, haben die ihnen selbst daraus ersprießenden Vortheile bald eingesehen, da allein schon der Unterricht im Buchführen und die Gelegenheit, vielfache gemeinnützliche und im practischen Leben zu verwerthende Kenntnisse zu erlangen, die Töchter fähig macht, den Eltern im Haushalte und Geschäftsbetrieb erhebliche Dienste zu leisten.

— [Eingesandt.] Die Mittheilung aus Berlin in der Morgen-Nummer vom 31. März über einen „allgemeinen Lehrerverein" und seine Resolution in Betreff des Nachmittagsunterrichts erinnert 1) an den hiesigen, vor länger als 25 Jahren gegründeten und auch „allgemeiner Lehrerverein" benannten Verein, der aber bis dato noch kein wahrhaft allgemeiner geworden, denn Directoren, Professoren, Oberlehrer ꝛc., wie in Berlin, gehören noch nicht zu seinen Mitgliedern; 2) an den schon vor Jahren durch die Presse gerügten Uebelstand des an manchen Tagen bis 1 Uhr währenden und um 2 Uhr schon wieder beginnenden Unterrichts, in den heißen Tagen eine wahre Qual und auch für jede andere Jahreszeit abschaffenswerth; 3) an die gleichfalls schon hier vor längerer Zeit besprochene Ueberbürdung mit Schularbeiten, und so manches Andere. Nun, vielleicht geschieht in allen diesen Dingen etwas von Berlin aus. Inzwischen ist zu constatiren, daß hier eben dieselben Uebelstände, wie in Berlin, längst erkannt und öffentlich besprochen worden sind.

Pr. Eylau, 2. April. (N.-Z.) Gestern fand hier eine zahlreich besuchte Versammlung in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit statt. Der Abgeordnete Prof. Möller aus Königsberg hielt eine glänzende Rede, in welcher er den Anwesenden die schleswig-holsteinische Sache auf's Dringendste ans Herz legte; ihn unterstützte mit überzeugenden Worten der Abgeordnete Dr. Bender-Catharinenhof. Schließlich wurde die Berliner Resolution mit allen gegen eine Stimme angenommen.

Thorn, 5. April. (Th. W.) Der zur Zeit älteste Mensch in Thorn, der ehemalige Stadtmusikus Gregor, ist im 108. Lebensjahre im St. Jakobs-Hospital in der Nacht vom 2. zum 3. d. M. verschieden.

Königsberg, 5. April. (K. H. Z.) Die Einschätzung der Beamten zur diesjährigen Communal-Steuer nach den Grundsätzen des neuen Communal-Steuer-Regulativs hat so zahlreiche Reclamation bei dem Magistrate zur Folge gehabt, daß man behufs der Erleichterung der Beschwerdeführung Formulare zu dergleichen Eingaben bereits hat drucken resp. lithographiren lassen. Die sämmtlichen Beamten dürfen nämlich nach den bestehenden Bestimmungen nur mit der Hälfte ihres Einkommens zur Steuer herangezogen werden und es handelt sich in Folge dessen um folgende Frage: Ist der Magistrat im Rechte, daß er, wie es geschehen, diejenigen 120 Thlr., welche nach dem § 23 des Regulativs ohne Weiteres von dem Einkommen jedes Steuerpflichtigen außer Berechnung bleiben sollen, so daß die Steuerquota erst von dem übrigbleibenden Theil berechnet wird — von dem wahren Einkommen des Beamten in Abzug bringen ließ, oder, wie es die Beamten wünschen, erst von der steuerpflichtigen Hälfte desselben abgezogen werden? Die Entscheidung dieser Frage ist wichtig für den Einzelnen, ganz besonders aber für die Stadt; denn, fällt solche zu Gunsten der Reclamanten aus, so verliert dieselbe von jedem steuerpflichtigen Beamten die Steuer von 60 Thlrn., macht zu 4 Procent die Summe vom 2 Thlr. 12 Sgr.

* Aus Frankfurt a. M., 4. April, wird uns mitgetheilt, daß zu dem dortigen Pferdemarkt außer Herrn Gutsbesitzer Dreßler aus Tilsit, auch Herr Gutsbesitzer Kalau aus Littauen mit 6 ausgezeichneten Racepferden eigener Züchtung, Voll- und Halbblut, angelangt ist.

Gumbinnen, 5. April. (P. L. Z.) In diesen Sommerferien, also im Monat Juli, soll, wie schon früher hier berichtet ist, in unserer Stadt die Provinzial-Lehrerconferenz stattfinden. Die Realisirung des ganzen Unternehmens hängt besonders davon ab, ob den Theilnehmern der Conferenz, deren Anzahl, nach der vorjährigen Erfahrung, sich auf 350 bis 400 belaufen möchte, während zwei bis drei Tagen ein freies Unterkommen, ohne Beköstigung, geboten werden kann.

## Vermischtes.

— Hackländer, der bekannte Novellist, liegt, wie aus Stuttgart gemeldet wird, bedenklich an einem Augenleiden krank.

## Schiffsnachrichten.

Copenhagen passirt den 2. April: Fingal (D.), Campbell, von Danzig nach Leith.

## Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Frl. Pauline Jochem mit Herrn Kaufmann Richard Quedenfeldt (Adl. Kassigkehmen-Königsberg).

Trauungen: Herr Julius Fichtmann mit Frl. Rose Jacoby (Königsberg).

Geburten: Eine Tochter: Herrn Ad. F. Janzen (Danzig); Herrn A. Prziborowsky (Perwissau); Herrn v. Kolbe (Germau).

Todesfälle: Herr Carl Heinrich Wark (Zinten); Fr. v. Dommer geb. Manns, Herr J. P. Bartsch, Herr August Donian (Danzig); Frl. Wilhelmine Reitenbach, Herr Franz Kürschner (Königsberg); Herr Benjamin Kischke (Tilsit); Herr Rentier Georg Ehmer (Darkehmen); Fr. Catharine Elisabeth Papendieck geb. Spillner (Moosbude).

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.



**Angekommene Fremde am 5. April 1864.**

**Englisches Haus:** Fabrikbes. Schichau a. Elbing. Kfm. Rosenberg a. Köthen.

**Walter's Hotel:** Domainenpächter Foß a. Küßfeld. Kaufl. Gebr. Wolff a. Berent. Frau Gutsbes. Pieske n. Sohn a. Mirotken.

**Hotel de Berlin:** Kaufl. Misch u. Gens a. Berlin, Laabs a. Hamburg, Balzer a. Stettin.

**Hotel zum Kronprinzen:** Kfm. Fischer a. Stolp Frau Rentier Haaß a. Marienwerder. Frl Wölbling a. Pinne.

**Hotel zu den drei Mohren:** Negociant v. Fuinenbrock a. Amsterdam. Chemiker Barogaldy a. Madrid. Kreis-Baumstr. Lenders a. Burg. Lieutenant v. d. Schulenburg a. Berlin. Kaufl. Schaumburg u. Friedländer a. Berlin, Gehrweiler a. Stettin, Honemann u. Buchholz a. Magdeburg.

**Hotel de Thorn:** Rittergutsbes. v. Dietert a. Gumbinnen, v. Woltersdorf a. Freiburg. Rentier Diesner a. Elbing. Fabrikbes. Jonditze a. Hannover. Kaufl. Scharfenroth a. Eisenach, Möller a. Halberstadt, Szissko a. Warschau.

**Bujacks Hotel:** Gutsbes. Berbardt a. Marienwerder. Ober-Inspector Neumann a. Culm. Schiffs-Kapitain Amlensen a. Norwegen.

**Deutsches Haus:** Holzhändl. Rohrbeck a. Oliva Rentier Schröder a. Neustadt. Hotelier Weckerle a. Neustadt. Gymnasiast Krenski a. Neustadt. Kreis-Gerichts-Secretair Wechsler a. Neustadt. Inspector Wielandt a. Elbing. Sergant Müller a. Danzig Kfm. Oelkers a. Neustadt.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.